

## **Einzigartige Funde und Einbauten aus Holz in merowingerzeitlichen Gräbern von Trossingen**

von Jutta Klug-Trepp

In der Musikstadt Trossingen wurden auf dem ehemaligen Firmengelände der Harmonika-Fabrik Hohner von November 2001 bis Februar 2002 zwölf frühmittelalterliche Gräber von Mitarbeitern des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg, ausgegraben. Anlass der Untersuchung, die unter extremen Witterungsbedingungen stattfand, war eine geplante Baumaßnahme am Westrand des bereits seit 1872 bekannten merowingerzeitlichen (6./7. Jh. n. Chr.) Ortsfriedhofes (Abb. 1). In dem feuchten Bodenmilieu waren unter Luftabschluss Holzeinbauten wie Holzkammern und Baumsärge außerordentlich gut erhalten (Abb. 2), ähnlich wie in dem benachbarten Oberflacht, Kreis Tuttlingen, wo ebenfalls seit dem Ende des 19. Jahrhundert merowingerzeitliche Gräber mit Holzeinbauten und Holzfunde in einzigartiger Vielfalt, leider nur in Rekonstruktionen überliefert sind.

### **Forschungsgeschichte des merowingerzeitlichen Ortsfriedhofes**

Die bisher etwa 70 überlieferten Gräber in Trossingen kamen bei verschiedenen Baumaßnahmen zum Vorschein. Sie sind unterschiedlich dokumentiert. Leider sind inzwischen viele Funde verschollen; die Holzfunde wurden leider aus Unkenntnis unsachgemäß behandelt und sind heute weitgehend zerstört.

In diesem Zusammenhang ist ein Grab zu erwähnen, das 1997 in der Löhrrstraße einem Kanalisationsgraben in 1,5 m Tiefe entdeckt wurde. In einem gut erhaltenen Baumsarg, der in einer Holzkammer ohne Boden stand, lag eine Frauenbestattung, der eine Scheibensichel sowie eine Kette aus zahlreichen bunten Glasperlen mit ins Grab gelegt wurden. Der Baumsarg konnte mit Hilfe der Jahrringdatierung in das Jahr 537+/- 10 Jahre datiert werden.

Die Gräber gehören zu einem Ortsfriedhofes des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr., der auf dem sog. Brühlbühl, einem Nord-Südhang im Zentrum von Trossingen, das heute weitgehend überbaut ist. Eine Vorstellung von der ursprünglichen Gesamtausdehnung des merowingerzeitlichen Friedhofes lässt sich heute kaum noch gewinnen. Vor diesem Hintergrund war jedes weitere Grab von Bedeutung.

### **Freilegung und Bergung von Grab 58**

Das ungestörte, in der Mitte der Baugrube liegende Grab 58 von 2001/2002 fiel durch seine Tiefe und Ausmaße auf (Abb. 3). In der Grabgrube stand in einer aus Brettern gezimmerten Holzkammer ein hölzernes Giebelbett mit gedrechselten runden Eckpfosten, in dem der Verstorbene lag (Abb. 4). Nachdem der wissenschaftliche Stellenwert dieses Grabes sehr schnell erkannt war und die Bergung aus grabungstechnischer und konservatorischer Sicht sich aufwändiger gestaltete als ursprünglich eingeplant, wurde eine Bergung des Grabes im Block ins Auge gefasst.



Abb. 1: Trossingen. Ausgrabung im Winter 2001/2002. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg.)

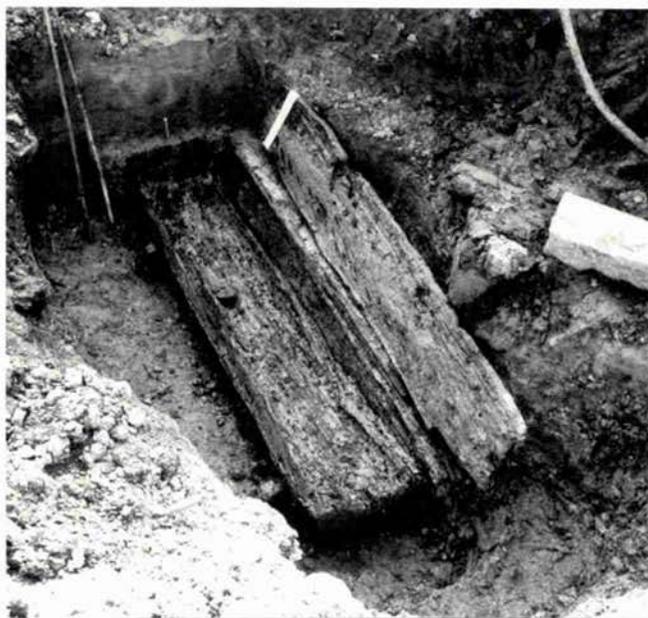


Abb. 2: Trossingen. Grab von 1958. Baumsarg: halbiertes Baumstamm. In die eine Hälfte wurde der Tote gelegt; die andere diente als Deckel. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg.)

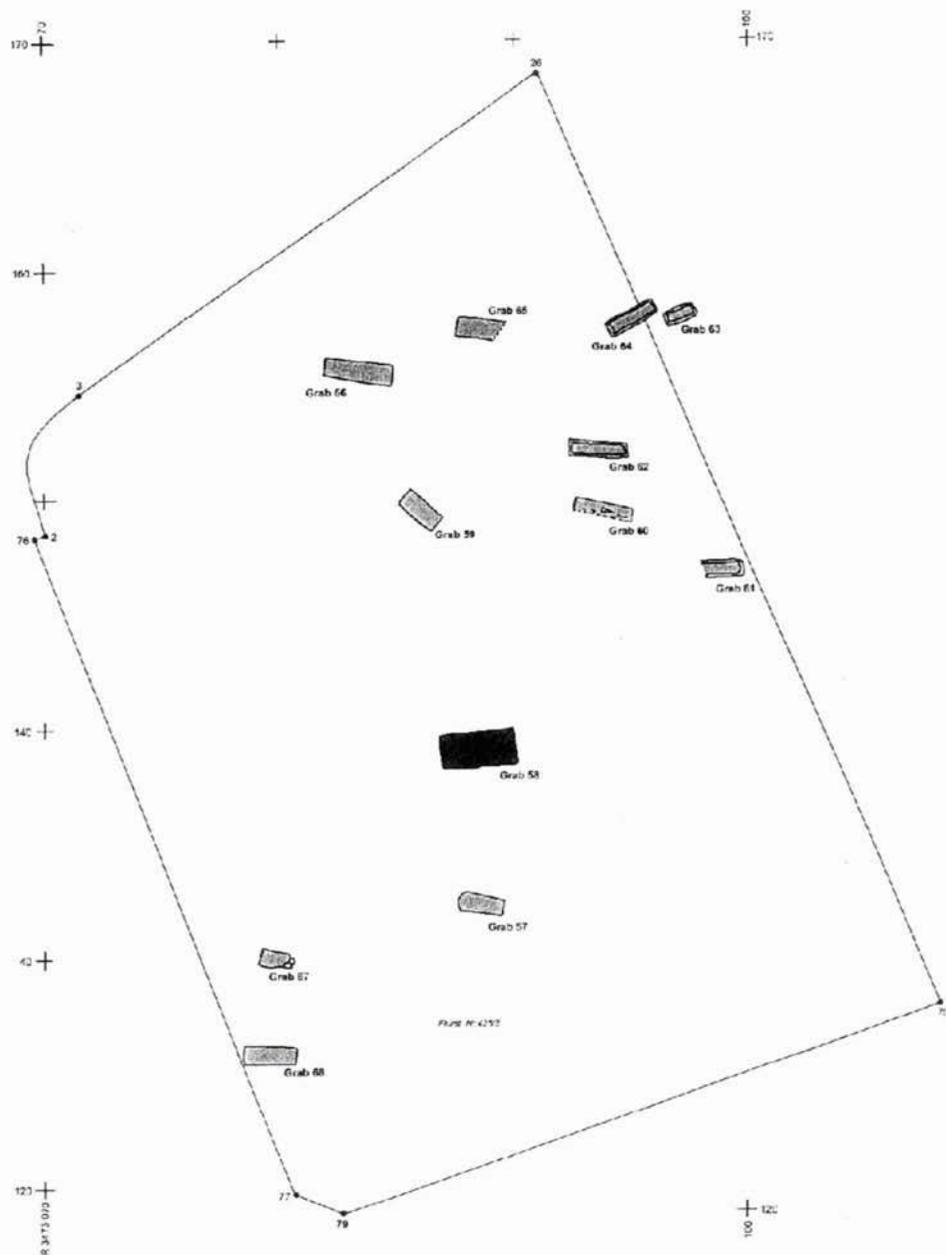


Abb. 3: Trossingen. Gräberfeldplan. Detail. Gräber von 2001/2002. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg. Umzeichnung: Clark Urbans.)



Abb. 5: Trossingen. Bergung von Grab 58 im Block. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg.)



Abb. 4: Trossingen Grab 58. In der Grabgrube zeichnen sich die Umriss der Grabkammer mit dem darin stehenden Bett ab. Zu erkennen sind die Umriss der rechteckigen Grabkammer sowie die Halbbrundstableisten an den Längsseiten des Bettes. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg.)



Abb. 6: Trossingen Grab 58. Eingestürzte Teile des Bettes, in mehreren Lagen übereinander liegend. Im Vordergrund das östliche Giebelbrett des Bettes. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege, Außenstelle Freiburg.)



Abb. 7: Trossingen Grab 58. Feldflasche aus Ahornholz. (Bildnachweis: Konservierungslabor Pott-  
hast/Riens, Konstanz.)



Abb. 8 : Trossingen Grab 58. Gedrechselter  
Leuchter aus Eichenholz. (Bildnachweis: Kon-  
servierungslabor Pottthast/Riens, Konstanz.)



Abb. 9: Trossingen. Blick auf Grab 58. Gra-  
bungsbefund in situ. Bodenbretter der Kammer,  
darauf Bodenbretter des Bettes mit der Bestat-  
tung, die von einzelnen Teilen des eingestürzten  
Bettes bedeckt wird; Leier an der linken Seite  
des Toten. (Bildnachweis: Landesdenkmalamt  
Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpfl-  
ege, Außenstelle Freiburg.)

Diese Bergung konnte jedoch nur von einer Spezialfirma geplant und mit technischem Know-How realisiert werden. In einer aufregenden Bergungsaktion wurde der mit einer Holzkiste ummantelte Grabblock mit dem Kran aus der Baugrube gehoben (Abb. 5) und mit dem Tieflader in die Außenstelle Freiburg transportiert, wo die weiteren Freilegungsarbeiten wetterunabhängig fortgesetzt wurden.

### **Holzeinbauten: Holzkammer und Bett**

Die eingebrochene Holzkammer bedeckte die darunter liegenden Bretter des eingestürzten Bettes und die Holzobjekte. Die einzelnen Teile lagen in mehreren Schichten übereinander und mussten systematisch freigelegt und dokumentiert werden (Abb. 6). Die Holzkammer hatte eine Länge von etwa 3 m und eine Breite von 1,2 m und war wohl an Ort und Stelle gezimmert worden. Sie war mit Brettern abgedeckt, die auf den Längsbrettern auflagen und im Laufe der Zeit zerbrochen und in das Innere der Kammer gesunken waren. Die hochkant gestellten Bretter der Längsseite standen neben den Bodenbrettern der Kammer auf dem Grabgrubenboden, die Bretter der Schmalseite unmittelbar auf den drei Bodenbrettern der Kammer, an denen sich jeweils Waldkanten erhalten hatten. Diese ergaben eine dendrochronologische Datierung von 580 n. Chr.

In dieser mit grauem Tonschlick und Grundwasser gefüllten Grabkammer stand auf den Bodenbrettern der Holzkammer als Sarg das zusammengebrochene Bett mit gedrechselten runden Eckpfosten. Die Seitenwände des rechteckigen Bettrahmens haben einen Fries aus gedrechselten eingezapften Docken und schließen mit je einer Halbrundstabelle ab, die jedoch auf den Stirnseiten fehlt. Die unteren Giebelbretter sind mit Kreisornamenten verziert (Abb. 6). Ein Firstbrett mit einer stilisierten doppelköpfigen Schlange bildet den Giebelabschluss. Vermutlich wurde das Kastenbett erst für die Grablege mit einem Giebeldach versehen (Abb. 6). Das Bodenbrett des Bettes lag auf 5 Sprossen, die in den Rahmen eingezapft waren.

### **Beigaben**

Einzigartig sind die vielfältigen Gegenstände aus Holz, die dem Verstorbenen mit in das Grab gegeben wurden: ein zerlegter gedrechselter Tisch, mit einer Tischplatte von 55 cm Durchmesser mit drei gedrechselten, profilierten Beinen wurde zwischen Bett und südlicher Wand der Holzkammer angetroffen; ein zerlegter Stuhl mit gedrechelter Rückenlehne, sowie eine Feldflasche aus Ahorn (Abb. 7), an deren Innenseite sich Harzreste erhalten haben; weiterhin sind verschiedene Holzsteller, ein Sattelbogen und ein Leuchter aus Eichenholz (Abb. 8), dessen rillenverzierter Schaft in einen pyramidenförmigen facettierten Fuß eingezapft ist, zu erwähnen. Eine Splintkante am Fuß ergab ein dendrochronologisches Datum von 576 n. Chr. (Untersuchung des dendrochronologischen Labors der Arbeitsstelle des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Hemmenhofen).

Von der Bewaffnung haben sich die Lanze und die Spatha (zweischneidiges Langschwert aus Eisen) erhalten. An der rechten Seite des Toten zeichnete sich bereits im Röntgenbild die Spatha ab, die in einer Holzscheide steckte. Die Lanze lag parallel zur südlichen Längswand des Bettes, zwischen Bett und Kammerwand. Der vor der Grablege zerbrochene hölzerne Schaft aus Haselholz steckte noch in der eisernen Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle. Sie hat eine Länge von 63 cm. Diese liefert einen chronologischen Anhaltspunkt in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts n. Chr.

Der herausragende und sensationelle Fund ist jedoch die vollständig erhaltene beidseitig vollflächig mit Ritzmustern kunstvoll verzierte Leier aus Ahorn an der linken Seite des

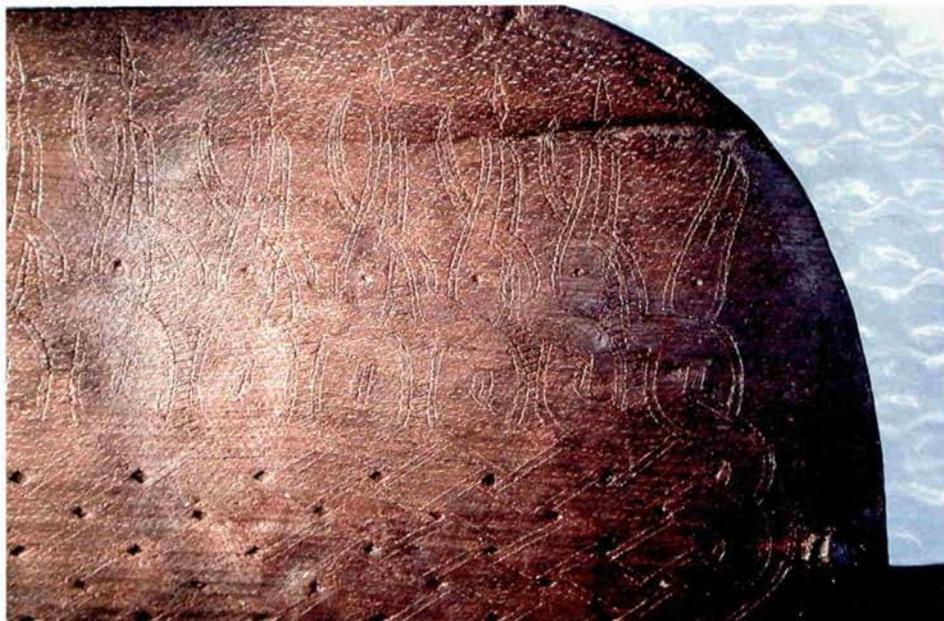


Abb. 10: Trossingen Grab 58. Rückseite der Leier mit eingeritzter Verzierung. Flechtband und Tierstilornamentik. (Bildnachweis: Konservierungslabor Potthast/Riems, Konstanz.)

Toten (Abb. 9); erhalten waren weiterhin der Leiersteg aus Holz sowie sechs Wirbel aus Esche bzw. Hasel. Die Rückseite der 6-saitigen Leier ist mit Flechtband und einem Geflecht aus wurmartigen Tieren, die sich gegenseitig in den Schwanz beißen (Abb. 10), verziert; die Vorderseite zeigt mit Lanze und Schild bewaffnete Krieger (Abb. 11).

Die bildliche Darstellung auf einer ganz erhaltenen Leier ist bisher einzigartig im Verbreitungsgebiet der Alamannen. Diese Ornamentik soll die engen Verbindungen zwischen dem alamannischen und skandinavischen Raum und somit die überregionalen Kontakte einer germanischen Oberschicht andeuten.

### **Skelett**

Das in die Tonsedimente eingebettete Skelett war noch relativ gut erhalten und lag noch weitgehend im anatomischen Verband, sieht man von postmortalen Veränderungen ab, die mit dem Verwesungsprozess in der Grabkammer zusammenhängen. Nach der ersten Einschätzung des Anthropologen (Dr. J. Wahl, Arbeitsstelle Osteologie des Landesdenkmalamtes in Konstanz), handelt es sich um einen stattlichen Mann von etwa 1,76 m Körperlänge, der im Alter zwischen 20 und 40 Jahren verstorben ist. Doch erst die detaillierte anthropologische Auswertung wird uns nähere Auskunft zur Identität des Toten liefern können.

### **Textile und organische Funde**

Unterschiedlich große und mehrschichtige, zum Teil durch das Skelett verlagerte Textilfragmente konnten dokumentiert und bis zu sieben unterschiedliche Textilstrukturen un-



Abb. 11: Trossingen Grab 58. Vorderseite der Leier mit eingeritztem Muster. Detail des Kriegerfrieses (Bildnachweis: Konservierungslabor Potthast/Riens, Konstanz.).

terschieden werden. Im Oberkörperbereich wurde ein grober Wollstoff festgestellt; weiterhin ein rotes Leinengewebe. Vermutlich trug der Tote einen Mantel mit einem Futter aus rot gefärbtem Leinengewebe. Man muss sich wohl mit der Vorstellung vertraut machen, dass die Kleidung wesentlich bunter und farbenfroher war als bisher angenommen. Im Bereich der beiden Handgelenke waren gepunzte und perforierte Lederbändchen mit Einstichen und Fadenresten zu erkennen, die als Zier – oder Saumborten von Ärmelab-

schlüssen gedeutet werden können. An den Fußgelenken wurden mehrfache Umwicklungen aus schmalen Lederbändchen beobachtet, die zunächst als Abschluss einer Hose oder als Reste der Schuhbekleidung gedeutet werden.

Die flächige Dokumentation der nassorganischen textilen Materialien und die sich anschließende Auswertung werden neue Erkenntnisse zu merowingerzeitlichen Stoffarten und deren Verarbeitung, zu Webtechniken sowie zur Kleidung eines Mannes aus der Adelschicht des frühen Mittelalters liefern können. Die im Grab angetroffenen Hasel- und Walnüsse sind Grabbeigaben; pflanzliche Reste wie Zweige, Fruchtkapseln und Samen gehören wohl zum Grabritus.

### **Holzkonservierung**

Holzgegenstände aus der Merowingerzeit sind auch heute bei archäologischen Ausgrabungen in unserer Region sehr selten; sie erhalten sich nur im feuchten Bodenmilieu unter Luftabschluss. Die unter diesen Bedingungen gut konservierten Hölzer waren dennoch butterweich und zerbrechlich. Durch ein aufwändiges Konservierungsverfahren soll die abgebaute Zellstruktur wieder ersetzt und stabilisiert werden; die Hölzer sollen so wieder ihr ursprüngliches Aussehen zurückerhalten.

### **Kulturhistorische Bedeutung der Grabausstattung von Grab 58**

Eine Grabausstattung für das Jenseits mit hölzernem Mobiliar wie Bett, Stuhl, Tisch, mit Ess- und Trinkgeschirr und mit einer Leier erhielten nur Angehörige aus der adligen Oberschicht. Diese Beigaben sind Zeugnisse eines gehobenen Lebensstandards ausgewählter Personen, deren gesellschaftliche Stellung über den Tod hinaus dokumentiert werden sollte. Der in Grab 58 Bestattete gibt somit Anlass für weitere Überlegungen. War er wirklich ein Sänger und die Leier sein persönlicher Besitz? Oder wurde die Leier ihm nur als standesgemäßes Attribut mit in das Grab gelegt.

Die Beigaben aus Holz dürften lokaler Herkunft sein; ob dies jedoch auch auf die Leier zutrifft ist noch nicht zu entscheiden, denn die Verzierungen wie z.B. der Kriegerfries auf der Leier sind bisher im alamannischen Raum ohne Parallelen.

Beigaben aus Metall, die noch zusätzlich den hohen gesellschaftlichen Stand des Verstorbenen bestätigen könnten, fehlen, d.h. sie haben sich möglicherweise in dem aggressiven Boden, der Holzfunde konserviert, Funde aus Eisen jedoch angreift, nicht erhalten.

So rückt dieser Grabbefund nicht nur in den Mittelpunkt der frühmittelalterlichen Archäologie mit ihren vielschichtigen Interessenschwerpunkten; dieser außergewöhnliche Grabbefund wird auch Musikhistoriker interessieren und neue Aspekte zur Sozialgeschichte des Musikers, Spielers und Sängers im frühen Mittelalter aufzeigen. Wie nun diese Leier und welche Töne und Melodien auf ihr gespielt wurden entzieht sich ebenfalls unserer Kenntnis. Ebenso kann nur darüber spekuliert werden, bei welchen Anlässen zur Leier gegriffen wurde. Darüber geben die archäologischen Quellen keine Auskunft.

Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Archäologie, Botanik, Textilrestaurierung, Dendrochronologie und Anthropologie sind noch detaillierte Untersuchungen durchzuführen, deren Ergebnisse mit Spannung erwartet werden.

Vorrangig ist nach wie vor die aufwändige Konservierung der einzelnen Hölzer der Grabinbauten und der gedrechselten Möbel nach modernen Methoden für die spätere museale Präsentation.

Die neu entdeckten Gräbern am Rand des frühmittelalterlichen Bestattungsortes in Trossingen, besonders jedoch Grab 58 mit der Leier und der textilen Ausstattung sind nicht nur von regionaler Bedeutung innerhalb des Regierungsbezirks Freiburg sondern auch von überregionaler Bedeutung für die frühmittelalterliche Forschung.

### Literaturhinweise

- DAMM, S. (1993): Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Trossingen (Kr. Tuttlingen). Magisterarbeit an der Ludwigs-Universität Freiburg.
- EBHARDT-BEINHORN, Chr., B. NOWAK (2002): Untersuchungen an Textilresten aus Grab 58 von Trossingen, Kreis Tuttlingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002: 152 ff.
- BUCHTA-HOHN, S. (1996): Das alamannische Gräberfeld von Donaueschingen. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 56: 121 ff.
- KLUG -TREPPE J. (2002a): Leier in einem Alamannengrab der Musikstadt Trossingen entdeckt. AID 3: 6.
- (2002b): Musik für die Ewigkeit. Alamannengrab in Trossingen birgt sensationellen Fund einer Leier. Antike Welt 33: 455.
  - (2003): Außergewöhnliche Funde und Einbauten aus Holz in Gräbern des merowingerzeitlichen Friedhofes von Trossingen, Kreis Tuttlingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002: 146 ff., Stuttgart
- PARET, O. (1938): Das Gräberfeld von Trossingen. Fundberichte Schwaben NF 9: 141 ff.
- THEUNE-GROßKOPF, B. (2003): Herausragende Holzobjekte aus Grab 58 von Trossingen, Kr. Tuttlingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2002: 149 ff.
- VEEK, W. (1931): Die Alamannen in Württemberg: 301
- Stichwort: Trossingen. In: Archäologische Nachrichten aus Baden 24, 1980, 34 Abb. 26; 36.

Eingang des Manuskripts: 5.10.2003

Anschrift der Verfasserin: Dr. Jutta Klug-Treppe, Gebietsreferentin; Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Archäologische Denkmalpflege. Außenstelle Freiburg, Marienstr. 10a, 79098 Freiburg